

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 4

Artikel: Interview mit einer Türkin, die nach dem Militärputsch in die Schweiz kam : die Frau muss schweigen, wenn der Mann redet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Türkei zerfällt in zwei verschiedene kulturelle Gesellschaftsschichten: in das von Kemal Atatürk, dem 'Vater der modernen Türkei', modernisierte und nach Westen orientierte Kleinasien mit den Grossstädten Ankara, Istanbul und Izmir und in das ländliche, islam-dominierte Gebiet Anatoliens. Hier lebt etwa 60% der türkischen Bevölkerung und hier liegt auch Kurdistan, das Gebiet der um Autonomie kämpfenden Kurden. Das soziale West-Ost-Gefälle ist enorm. Die im Osten lebenden Menschen arbeiten vorwiegend in der Landwirtschaft (es gibt nur wenig Industrie) und verdienen weniger als ein Fünftel als die Leute im westlichen Teil der Türkei. Hier gibt es drei mal mehr Analphabeten (über 70%) und ganze Landstriche sind ohne medizinische Versorgung. Viele Dörfer haben keine Elektrizität, kein fliessendes Wasser und kaum geteerte Strassen.

WEST-OST-GEFÄLLE

Das soziale Leben ist dominiert vom Islam, von Sippe und Grossfamilie und von feudalistischen Strukturen. Riesige Grossgrundbesitzungen von über 100'000 Hektar sind nach wie vor die Regel. Ganze Dörfer leben unter der Willkür einzelner Grossgrundbesitzer. Etwa 20% der bäuerlichen Bevölkerung ist von ihnen abhängig. Die Mehrheit der Kleinbauern besitzt zuwenig Land, um sich davon ernähren zu können. Die 1973 unter Ecevit erfolgte Landreform wurde auf Drängen der Grossgrundbesitzer bereits 1977 durch das Verfassungsgericht wieder annulliert mit der Auflage ans Parlament, ein neues Reformprogramm auszuarbeiten, was bis heute nicht geschehen ist.

Der damals nationalisierte Boden wird bereits wieder von den ehemaligen Besitzern kontrolliert, die die Pächter und Landarbeiter trotz zum Teil staatlich fixierter Agrarpreise schamlos ausbeuten. Unter der Militäregierung werden Dörfer, in denen sich die Bewohner gegen ihre Ausbeutung wehren, bestraft, indem zum Beispiel keine Kredite für dringliche Anschaffungen bewilligt werden.

GECEKONDU –

'ÜBER NACHT GEBAUT

Viele der Landbewohner strömen in die Grossstädte des Westens mit der Hoffnung, dort eher eine Arbeit zu erhalten. In Istanbul treffen täglich 800 bis 1000 Neuzuzüger ein (das sind offizielle Schätzungen, die Dunkelziffer liegt weit höher), die sich in den riesigen Slumsiedlungen am Stadtrand Istanbuls oder auf den Hügeln rund um Ankara niederlassen. Sie heissen auf türkisch Gecekondu, was soviel wie 'über Nacht gebaut' be-

deutet. In diesen riesigen Bretterbuden-Agglomerationen leben 60% der städtischen Bevölkerung. Die Gecekondu sind ein Abbild anatolischer Traditionen und Lebensformen. Ganze Dorfsippen wohnen in streng abgegrenzten Gecekondu-Quartieren zusammen. Sie verfügen oft noch über Verbindungen zum Heimatdorf, das sie mit Lebensmitteln versorgt, die auf dem eigenen Gecekondu-Markt verkauft werden. Auf diese Weise hat sich in den Gecekondu eine parallele Gesellschaft mit eigenen Strukturen entwickelt.

Die Aussicht auf Arbeit und ein besseres Leben ist gering. Die Arbeitslosenrate der Türkei beträgt über 20% und niemand weiss wie hoch sie in Wirklichkeit ist. Die türkische Bevölkerung nimmt jährlich um über 1 Mio Menschen zu. Das bedeutet, dass es jedes Jahr 400'000 Arbeitssuchende mehr gibt, die jedoch kaum Aussicht auf eine Stelle haben. Die Jugendarbeitslosigkeit wächst beständig.

Um sich über Wasser zu halten und den mageren Lohn aufzubessern, üben viele Menschen einen Zweit- und Drittjob aus. Manche mädchenreiche Familie, die ihre Töchter nicht verheiraten kann, ist gezwungen, diese an Bordelle zu verkaufen.

WIRTSCHAFTSPROGRAMM DER MILITÄRJUNTA – AUF KOSTEN DES VOLKES

Die türkische Industrie ist zu über 70% von der Versorgung durch importierte Vorprodukte abhängig. Die eigenen Exporte erreichen nicht annähernd die gleiche Höhe. Das Aussenhandelsdefizit beträgt jährlich etwa 2 Milliarden Dollar, der Fehlbetrag in der Zahlungsbilanz eine Milliarde. Die Deviseneinnahmen aus dem Tourismus und den Überweisungen der Fremdarbeiter sind hier ein Tropfen auf den heissen Stein. Die kurzfristig fällig werdenden Kredite müssen mit ausländischer Finanzhilfe zurückbezahlt oder umgeschuldet werden. Zum Teil werden ganze Ernten verpfändet.

Die Türkei ist heute Schuldner bei über 200 ausländischen Grossbanken, deren Regierungen ein enormes Interesse an der Recht-und-Ordnung-Politik der Militärjunta haben und diese mit Millionenbeträgen stützen ohne Rücksicht auf die massiven Menschenrechtsverletzungen. Das Wirtschaftssanierungsprogramm der Militärjunta, die eindeutig Vertreterin des Grossbürgertums und Privatkapitals ist, geschieht einseitig zu Lasten des Volkes. Reprivatisierung der Staatsbetriebe, Streichung von Subventionen und Sozialleistungen, Aufhebung der staatlichen Preiskontrolle bedeuten eine riesige soziale Belastung und sinkenden Lebens-

INTERVIEW MIT EINER

Die Frau

E: Kannst du uns etwas über die Situation der Frauen in der Türkei erzählen?

In der Verfassung (die es seit 1982 nicht mehr gibt) steht zwar, dass Mann und Frau vor dem Gesetz gleich sind und seit 1934 gibt es in der Türkei das Frauenwahlrecht, aber in der Realität gibt es diese Gleichheit nicht. Das Leben aller Türiinnen und Kurdiinnen ist geprägt von der islamischen Religion und Tradition, die ganz offen das männliche Geschlecht bevorzugt. Die Frauen sind ein Nichts und müssen dankbar dafür sein, dass sie nicht als Tiere geboren wurden.

Wie leben die Frauen auf dem Land?

Hier arbeiten die meisten Frauen in der Landwirtschaft, machen Feldarbeit, Hausarbeit und sind für die Erziehung der Kinder verantwortlich. Ihre Arbeit ist sehr hart, denn der Osten der Türkei, wo die Mehrheit der Landbevölkerung lebt, ist noch kaum modernisiert worden. Man lebt hier oft noch wie vor hundert Jahren. Nur etwa die Hälfte der türkischen Dörfer haben Elektrizität, es gibt kaum geteerte Strassen und kein fliessendes Wasser – alles Wasser muss von den Frauen vom Brunnen nach Hause getragen werden. Die einfachen Hütten werden mit Holz geheizt, das natürlich von den Frauen gesammelt werden muss.

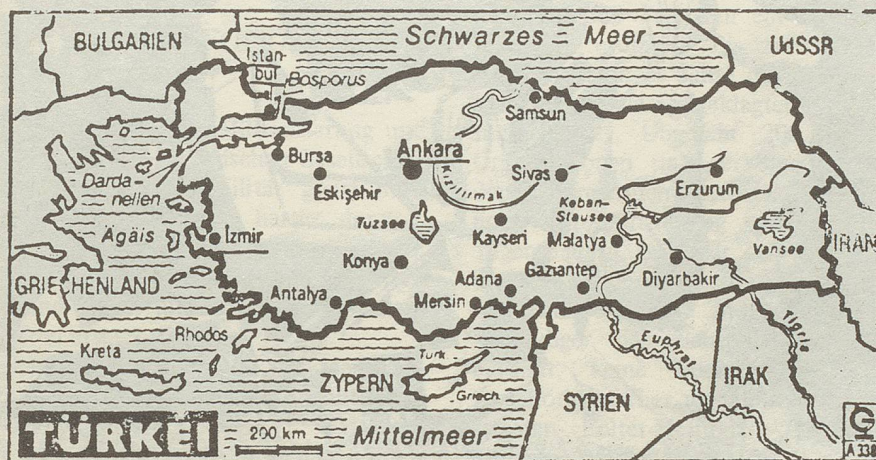
Im Sommer arbeiten die Männer auf dem Feld, doch im Winter, wenn die Feldarbeit ruht, sitzen sie vorwiegend in den Cafes, schwatzen stundenlang oder spielen das Brettspiel. Frauen haben hier keinen Zutritt, sie gehören ins Haus zu den Kindern.

Die Dörfer Anatoliens sind noch weitgehend vom Islam, der Grossfamilie und von den alten Sitten und Gebräuchen geprägt. Die meisten Frauen und Mädchen tragen die traditionelle Kleidung – bequeme Pluderhosen, darüber einen bunten Rock und ein Kopftuch – die man in den Städten kaum noch sieht. Die islamische Religion ist tief verankert und wirkt sich einschneidend auf die Stellung der Frauen aus.

Die Mädchen werden schon sehr jung verheiratet oder besser gesagt an den meistbietenden Mann verkauft. Auf die Wahl ihres Ehemannes haben sie keinen Einfluss, oft haben sie ihren Mann bis zur Hochzeit noch nie gesehen. Voreheliche Sexualität ist strengstens verboten. Übertritt ein Mädchen dieses Tabu, so ist ihre ganze Familie entehrt und dafür kann sie sogar getötet werden. Dieser Ehrenwahn kontrolliert die Frauen ständig und

TÜRKIN, DIE NACH DEM MILITÄRPUTSCH IN DIE SCHWEIZ KAM:

muss schweigen, wenn der Mann redet



bedeutet ihre totale Enteignung, Unterordnung und Rechtslosigkeit. In der Ehe ist die Frau verpflichtet, ihren Mann zu bedienen. Wenn ein Mann redet, muss die Frau schweigen, wenn er isst, darf sie erst essen, wenn er fertig ist. Die Frauen wachsen mit dem Bewusstsein auf, zweitklassige Menschen zu sein. Ihre Bildung ist minimal. Über 70% von ihnen sind Analphabetinnen. Unter dem schlechten Gesundheitswesen (im Osten der Türkei gibt es nur wenig Ärzte, während z.B. Ankara eine der höchsten Ärzte-Dichte der Welt hat) leiden die Frauen und Kinder am meisten. Die Preise für Medikamente sind astronomisch hoch. Viele Frauen sterben bei der Geburt und die Kindersterblichkeit in Anatolien ist sehr hoch.

Und die Frauen in der Stadt?

Der Kemalismus (Modernisierung der Türkei nach westlichem Vorbild) hat sich in den Städten der West-Türkei auch auf die Stellung der Frau ausgewirkt. Wichtig dabei ist vor allem, dass hier die Religion nicht mehr von so entscheidender Bedeutung ist. Die Frauen haben hier bessere Bildungsmöglichkeiten – es gibt sogar relativ viele Studentinnen. Schon durch die Wohnsituation bedingt gibt es vor allem Kleinfamilien. Die meisten Frauen kümmern sich um Haushalt und Kindererziehung, immer mehr sind jedoch berufstätig, und zwar vor allem, weil ihre Männer zuwenig verdienen, also aus ökonomischer Notwendigkeit. Sie sind die billigsten und am schwersten ausgebeuteten Arbeitskräfte. Nur etwa 8% der arbeitenden Frauen sind versichert.

Und die Kurdinnen?

Ihre Situation ist ähnlich wie die der türkischen Frauen auf dem Lande.

Mit dem grossen Unterschied, dass ihre Dörfer noch mehr von der Regierung vernachlässigt werden. Es ist eine bekannte Strafraktion der Regierung gegen die Autonomiebestrebungen des kurdischen Volkes, dass ihrem Gebiet vorsätzlich jede Art von Infrastruktur vorenthalten wird.

Zudem leben die Kurden vorwiegend in den bergischen Gebieten Anatoliens, wo das Klima härter und der Boden karger ist. Schulen und Gesundheitsversorgung gibt es kaum. Um von einem Arzt behandelt zu werden, müssten die Frauen sehr weit bis in die nächste kleinere Stadt reisen. Zudem können sie kein türkisch.

Sind die Frauen auch politisch aktiv? Und gibt es soetwas wie eine türkische Frauenbewegung?

Frauen sind, wenn, dann vorwiegend in den Städten politisch aktiv. An den Universitäten – in den 70er Jahren ein Zentrum der Linken – studieren auch sehr viele Frauen, die sich auch im politischen Kampf engagieren. In den linken Gruppen sind sehr viele Frauen organisiert, die sich zu Frauengruppen zusammengeschlossen haben. Aber eine autonome, nicht bürgerliche Frauenbewegung oder -organisation gab es in der Türkei nicht. Jede Partei oder Gruppe hatte ihre eigene Frauengruppe, die untereinander grosse Differenzen hatten. Der Frauenkampf war weit mehr von klassenkämpferischen als von feministischen Aspekten geprägt. Die Frauengruppen haben vorwiegend in den Städten gearbeitet, auf dem Land haben sie kaum Fuss fassen können. Die meisten Frauen waren der Überzeugung, dass die Befreiung der Frau von ihrer Unterdrückung nur durch ihre Teilnahme an der sozialistischen Revolution, die durch das Proletariat geführt werden muss, erfol-

gen kann. Diskussionen beispielsweise über die Sexualität gab es kaum. Auch Frauen, die in linken Gruppen führende Positionen ausfüllten, lebten im Privaten die alte strenge Rollenteilung.

Eine wichtige frauenspezifische Forderung, für die viele Frauen kämpfen und demonstrieren, ist das Recht auf Abtreibung und Verhütung. Es gibt kaum Informationen über Verhütungsmittel und -methoden. Deshalb sterben jährlich tausende von Frauen nicht nur an illegalen Abtreibungen, sondern auch an hilflosen Versuchen sich irgendwie zu verhüten.

Wie hat sich die Machtübernahme der Militärjunta auf die Situation der Frauen ausgewirkt?

Das faschistische Regime bewirkt eindeutig eine Verschärfung der Unterdrückung der Frauen. Ihre traditionelle Rolle als Hausfrau, Dienerin des Mannes und Erzieherin der Kinder wird gefördert. Sie wird vor allem als Produzentin von Kindern, also als Gebärmachine angesehen. Parallel dazu wird ihre Verdrängung aus der Produktion vorangetrieben, nicht zuletzt um die hohe Arbeitslosenrate der Türkei zu drücken. Sämtliche Frauengruppen wurden verboten. Nach der Machtübernahme wurden tausende von Frauen verhaftet und es werden täglich mehr.

Der Militärputsch hat eine relativ grosse Politisierung der Frauen bewirkt. Viele Frauen werden mit den grausamen Methoden der Regierung direkt konfrontiert, wenn ihre Kinder von der Strasse weg oder aus dem Bett heraus verhaftet, gefoltert und für Jahre ins Gefängnis gesteckt werden. Viele Frauen arbeiten heute im antifaschistischen Widerstand.

Es hat auch grosse Frauendemonstrationen gegen die Teuerung gegeben, als die staatliche Preisbindung aufgehoben wurde. Auch in den Gefängnissen, wo die Frauen den barbarischsten Folterungen ausgesetzt sind, hat sich der Widerstand organisiert.

Am 8. März, dem internationalen Frauentag, haben viele Frauen in der Türkei gegen die Henker ihrer Mütter, Schwestern und Genossinnen protestiert und ihre Solidarität mit den Frauen demonstriert, die wegen ihrer politischen Überzeugung in den Gefängnissen, die den Konzentrationslagern der Nazis gleichen, sitzen und von Folter und Todesstrafe bedroht sind.